

BESPRECHUNGEN

Gesellschaft und Wirtschaft

CIVITAS. Jahrbuch für Sozialwissenschaften. Hrsg. von der Görres-Gesellschaft und dem Heinrich-Pesch-Haus. Bd. 9 u. Bd. 10. Mannheim: Pesch-Haus-Verlag 1970, 1971. 276, 305 S. Lw.

Von den sonst alljährlich besprochenen Jahrbüchern CIVITAS (zuletzt Bd. 8 [1969], in dieser Zeitschrift 185 [1970] 67) stehen nunmehr die beiden Jahrgänge 9 (1970) und 10 (1971) zur Besprechung an. – Bd. 9 läßt die sonst mit Vorzug behandelten Themen der Entwicklungsländer und Entwicklungshilfe etwas zurücktreten und bietet so ein farbenreicheres Spektrum, worin Fragen allgemeiner und grundsätzlicher Art vorwiegen. Recht beachtlich sind die Ausführungen von H. Steinel, „Moderne Wissenschaftslehre und kritischer Rationalismus; zur Entwicklung des Denkens von Hans Albert“ (50–64), an denen wohl auch Albert selbst nicht wird vorbeigehen können. – Eine Mehrzahl wirklich wertvoller Beiträge behandelt Fragen des Bildungswesens. – Ernste Aufmerksamkeit verdient der Beitrag von G. Ellscheid und W. Hassemer, „Strafe ohne Vorwurf; Bemerkungen zum Grund strafrechtlicher Haftung“ (27–49). – Den Beitrag von K. Hemmerle, „Was heißt ‚katholisch‘ in der katholisch-sozialen Bildung?“ (9–26) kann man lesen als eine grundsätzliche Besinnung, worauf CIVITAS ursprünglich abzielte und wie Haltung und Ziel sich mit der allgemeinen Wandlung der Dinge in der katholischen Welt fortentwickelt haben. Thematisch behandelt dies M. Hättich auf wirklich überlegene Weise in seinem Beitrag „Ortsbestimmung des Katholizismus; 10 Jahre CIVITAS“ in Band 10 (221–231). Im übrigen nehmen in diesem Band die Probleme der Dritten Welt, insbesondere Latein-Amerika, Entwicklungshilfe, die sehr verschiedenen Deutungen des Begriffs

„Revolution“ usw. wieder wie gewohnt den breitesten Raum ein. Besonders zu rühmen ist der Beitrag von F. Nuscheler, „Dritte Welt und Imperialismustheorie“ (28–84), nicht zuletzt deshalb, weil er sich nicht auf eine Imperialismustheorie festlegt, sondern die ganze Variationsbreite entfaltet. Dabei kommt er zu dem Ergebnis, die heutige Imperialismuskritik der politischen Linken in der BRD „verdecke“ nur durch „ihren materialistischen Ansatz und ihre Diktion, daß sich ihre Kritik an dem externen und internen Neokolonialismus, an der weltwirtschaftlichen Diskriminierung und Ausbeutung und weltpolitischen Objektstellung der Entwicklungsländer weithin mit der Kritik der evangelischen Sozialethik und der katholischen Soziallehre berührt“ (84). – Als „Jahrbuch der Sozialwissenschaften“ hat CIVITAS mit den nunmehr vorliegenden zehn Jahrbänden seinen anerkannten Platz im grundsätzlich interessierten sozialwissenschaftlichen Schrifttum, das sich nicht nur an Spezialisten des Fachs, sondern an alle wendet, die aus höherem Interesse als bloßem Eigennutz sich zu unterrichten wünschen.

O. v. Nell-Breuning SJ

ORDO. Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft. Hrsg. v. F. BÖHM, F. A. LUTZ, F. W. MEYER. Bd. 22. Düsseldorf, München: Küpper 1971. 432 S. Lw. 68,-.

Höchste Aufmerksamkeit verdient der Beitrag von E. Wille, „Freiheit und Information“ (159–179), weil er zu Ende gedacht an die letzten Grundlagen aller (liberalen) Ökonomie und damit nicht zuletzt auch von ORDO selbst rührt; in einer kurzen Buchbesprechung läßt sich das nicht vertiefen; ich hoffe, an anderer Stelle Gelegenheit dazu

zu finden. – In engem Zusammenhang mit dem Fragenkreis der Information (Entscheiden unter Gewißheit oder Ungewißheit) steht der Beitrag von A. Schüller mit dem originellen, aber gar nicht ungeschickt gewählten Titel „Ein staatlich verordneter ‚Nürnberger Trichter‘?“ (181–215), dessen Untertitel „Die Informationslücke als Problem staatlicher Wirtschaftspolitik in der BRD“ schon deutlicher macht, worum es geht: um das Vorhaben, staatlicherseits elektronische Datenverarbeitungsanlagen (Datenbanken) zu schaffen und zu betreiben, wodurch die Beschaffung von Informationen, leider aber auch deren Manipulation ganz außerordentlich erleichtert und erweitert würde. – Mit dem Beitrag von G. Kleinhenz und H. Lampert, „Zwei Jahrzehnte Sozialpolitik in der BRD; eine kritische Analyse“ (103–158) hat endlich auch die Sozialpolitik in ORDO die ihr gebührende Beachtung gefunden. – Mehrere sehr qualifizierte Beiträge sind wieder Währungsfragen gewidmet. – Beherzigenswert sind die von Th. Molnar vorgelegten „Beobachtungen und Anmerkungen“ zum Thema „Unterentwicklung und Auslandshilfe“ (255–271). Seine Wiedergabe von Ziff. 26 der Enzyklika „Populorum progressio“ (259) stellt allerdings deren Inhalt nahezu auf den Kopf; da der Beitrag aber aus dem Englischen übersetzt und das Deutsch an dieser Stelle holprig ist, kann die Schuld vielleicht an der Übersetzerin liegen. Nicht widersprechen kann man leider seiner Feststellung mangelnden Verständnisses für wirtschaftliche Zusammenhänge bei Msgr. Helder Camara, dem er jedoch Unrecht tut, wenn er ihn als „radikalen Erzbischof von Recife“ bezeichnet (261). – Der Mitbegründer und Mitherausgeber F. Böhm ist dieses Mal gleich mit zwei Beiträgen vertreten: „Freiheit und Ordnung in der Marktwirtschaft“ (11–27), einer von ihm bei Verleihung des Freiherr-von-Stein-Preises 1970 gehaltenen Ansprache, und „Wie kann das Image des Unternehmers durch bessere Geschäftsmethoden gehoben werden?“ (217–228), einem für die Tagung der Mont-Pélerin-Gesellschaft München 1970 erstatteten Referat; sehr informativ wird die-

ses Böhmische Referat ergänzt durch F. Blaiich, „Die Rolle der amerikanischen Antitrustgesetzgebung in der wirtschaftspolitischen Diskussion Deutschlands zwischen 1870 und 1914“ (229–254). – Von den *Buchbesprechungen* (315 ff.) wenden einige sich vielleicht etwas zu ausschließlich an Fachkollegen; was das angeht, dürfte ORDO ruhig etwas „liberaler“ sein.

O. v. Nell-Breuning SJ

Hamburger Jahrbuch für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik. Hrsg. v. H.-D. ORTLIEB, B. MOLITOR, W. KRONE. 16. Jahr. Tübingen: Mohr 1971. 364 S.

In einer „Umschau“ (187 [1971] 134–136) wurde das „Hamburger Jahrbuch“ nach Erscheinen von 15 Bänden den Lesern dieser Zeitschrift erstmals vorgestellt. Inzwischen liegt der 16. Band (1971) vor, der es verdient, eigens angezeigt zu werden. Schon allein der erste Beitrag, die Abhandlung von K. E. Boulding, „Volkswirtschaftslehre als Moralwissenschaft“ (11–25), lohnt es, den Band zu kaufen; selten findet man so kluge Ausführungen darüber, was Kern und Stern der Volkswirtschaftslehre ist, und erst recht selten wird man es in dieser launig-spritzigen, humorvollen Art dargelegt finden, die englisch schreibende Verfasser sich gestatten können, ohne dadurch ihr wissenschaftliches Ansehen zu gefährden, mit der Würde eines deutschen Gelehrten dagegen als unvereinbar gilt. – Von den weiteren Abhandlungen seien als besonders beachtlich aufgezählt H. Priebe, „Zur Wandlung der agrarpolitischen Problemstellungen“ (94–110), C. Landauer, „Atomistische Konkurrenz oder organisierte Wirtschaft? Ein Dilemma der amerikanischen Wirtschaftspolitik seit den Tagen Theodore Roosevelts“ (143–157), G. Steinkamp, „Funktionen und Folgen des Leistungsprinzips in industriellen Gesellschaften“ (216–234), E. Nolte, „Studentenbewegung und ‚Linksfaschismus‘“ (235–249), und R. Hoffmann, „Parlamentarismus, soziale Interessen und Gewerkschaften“ (250–268); gegen die beiden letzteren hätte ich sehr gewichtige Vor-